

Betreff: Wow, Konflikt sogar in einzelnen Wörtern und Sätzen? So geht's.
Von: "Stephan Waldscheidt" <news@schriftzeit.de>
Gesendet: 08.06.2024 15:02:05
An: s@schriftzeit.de

[Im Browser ansehen](#)



**Wow, Konflikt sogar in einzelnen
Wörtern und Sätzen? So geht's.**

... und schimpfen und fluchen darfst du auch



Regeln? Schon in dem Wort steckt der Regelbruch. Mithin ein Konflikt ...

Liebe Kollegin, lieber Kollege der schreibenden Zunft,

es kommen Konflikte auf dich zu, große und kleine, doch keine Sorge: Sie kommen in Buchform. Das erste Buch zum Thema wird im Sommer erscheinen, das zweite wohl Ende des Jahres. Wenn alles wie geplant läuft, folgen 2025 ein oder zwei weitere.

Jedes davon wird deine Romane und dich als Autor einen Quantensprung voranbringen. Mindestens. Auch das ein Teil des Plans ;-)

Buch eins ist ein Prequel zu "Plot & Struktur" und zu "Spannung & Suspense". Und so viel mehr als das. Darum im Folgenden ein Ausschnitt, noch nicht final, aber hilfreich, wie ich denke ... nicht aus dem Buch, sondern aus dem danach.

Nicht nur die Handlung, nein, **schon alleine die Sprache bietet euch unzählige Möglichkeiten zur Darstellung von kleinen und großen Konflikten.**

Eine davon könnte eine alternative Erklärung bieten, wieso so viele Autoren Abtönpartikeln verwenden, überhaupt Wörter, die zunächst eine Aussage und damit einen Text schwächen. Vielleicht aber ... schwächen sie ihn gar nicht?

»--- Mr. Picton neigte den Kopf mit einem Ausdruck, der fast wie Respekt wirkte. »Auch im Hinblick auf das bevorstehende Verfahren war es ein kluger Schachzug, ihn aus dem Weg zu räumen. Jetzt kann Libby als die trauernde Witwe auftreten, die jahrelang hingebungsvoll einen Bürgerkriegsveteranen gepflegt hat.« Dann schwand der sonderbare Ausdruck der Bewunderung, und er zuckte zusammen. ---«

(Caleb Carr, »Engel der Finsternis«, Heyne 1998)

'Fast wie Respekt' – das klingt nach einer typischen Schwächung des Erzählten. In vielen, wohl den meisten Fällen verwenden Autoren solche Begriffe wie 'beinahe', 'ungefähr', 'ein bisschen wie' und Ähnliches, weil sie ihren eigenen Sätzen nicht trauen (dem wahren Grund) und einem Anspruch an Genauigkeit (der ebenso überflüssig wie vorgeschoben ist).

Es könnte jedoch noch einen Grund geben. 'Fast wie Respekt', das hat tatsächlich eine Diskrepanz eingebaut – Konfliktstoff. Mr. Picton respektiert den unerwähnten Szenenkollegen nicht und er tut das auf eine Weise, die nicht wie Respekt wirkt, vielleicht absichtlich, damit der andere den Mangel an Respekt auch spürt.

Es geht hier nicht darum, was Caleb Carr an dieser Stelle erreichen wollte. Vielmehr darum, **Konflikte auf subtile Weise darzustellen**.

Weniger subtil zeigst du Konflikte oder deren Zutaten sprachlich auf denkbar einfachem Weg: mittels **Konjunktionen** wie *aber, jedoch, obwohl* usw. Und zwar adversative, die einen Gegensatz (oder Konflikt!) ausdrücken, ...

»Er war nicht schlank, aber er tat alles, um schlank zu erscheinen.«

.. und, weniger stark, konzessive, die eine andere Möglichkeit einräumen:

»Sie liebte ihn, obwohl sie seinen Bruder, im Stillen, mehr liebte.«

Apropos Möglichkeiten: Auch die Möglichkeitsform (Konjunktiv II) erlaubt es dir, sprachlich auf einfachste Weise einen Konflikt auszudrücken, den zwischen 'sein' und 'könnte sein', zwischen 'werde' und 'würde' .

Ein Wörtchen wie 'aber' leistet für Spannung und Dramatik noch mehr. Vergleiche ...

»Es war dunkel geworden und Anna und ich blieben an einer Parkbank am See stehen, als uns die Müdigkeit übermannte.«

... mit ...

»---Es war dunkel geworden, aber Anna und ich blieben an einer Parkbank am See stehen, als uns die Müdigkeit übermannte.---«

(Column McCann, »Dancer«, Phoenix 2003, eigene Übersetzung)

Der erste Satz wirkt undramatisch. Es ist dunkel, man ist müde, setzt sich auf eine Bank. Nichts weiter dabei. Mit dem *aber jedoch* macht der Autor das Stehenbleiben zu etwas, was man besser nicht getan hätte. *Obwohl* es schon dunkel war, *obwohl* die Gegend bei Nacht gefährlich war, blieben wir stehen.

Konflikte werden immer auch dann deutlich, wenn Menschen **schimpfen** oder **fluchen**. So eignet sich ein zünftiger Fluch sehr gut dafür, den inneren Konflikt deines Protagonisten auch nach außen zu zeigen. Aber bitte: Achte bei Flüchen darauf, dass sie die Ausnahme darstellen und nicht den Ton deines Romans in eine Richtung lenken, die dir nicht gefällt. Kraftausdrücke nämlich wirken im Roman (auf Leser) sehr viel krasser als im Leben. Vermutlich, weil um das unflätige Wort nur ein paar andere Wörter herumstehen -- im Leben aber das Wort von tausend anderen Eindrücken begleitet wird und daher eher untergeht oder zumindest deutlicher in einem größeren Kontext steht.

Viele Wörter oder Begriffe kommen mit eingebauten Konflikten daher. Denke etwa an 'Tyrann', 'Verbrecher', 'Lügnerin'. Andere besitzen konfliktreiche Konnotationen durch ihren Gebrauch oder Missbrauch und den Rahmen ihrer Verwendung, auch durch ihre Vorgeschichte. Wie etwa 'Endlösung', 'Maskenpflicht', 'künstliche Intelligenz'. Im Deutschen geht es dank Komposita sogar noch konfliktfreudiger: indem du ein Wort aus zwei sich

widersprechenden oder widerstreitenden Teilen komponierst. Wie wäre es mit *'Todesengel'*, *'Liebesentzug'*, *'Lachtränen'*?

Manche Begriffe funktionieren über Ironien oder Wortspiele, die jedoch Vorwissen erfordern. So lautet der Titel eines Romans von Dan Fesperman »*Safe Houses*«. Ein Safe House ist ein Unterschlupf für Verbrecher, Zeugen oder Spione. Der Titel gibt damit bereits Aufschlüsse auf das Genre, in diesem Fall einen Spionage-Thriller. Zugleich schwingt darin die Ironie mit, dass in diesem Fall der Unterschlupf wohl nicht sicher ist, sonst würde man keinen Roman darüber schreiben und ihn so nennen.

Mit solchen Begriffen können Sie Ihre Sätze selbst dann konfliktreich gestalten, wenn die Handlung oder die Gedanken ansonsten keinen Konflikt hergeben.

Schreibtipps: Picke dir auf jeder Seite deines Romans (mindestens) einen Satz heraus, der in sich zunächst keinen Konflikt trägt. Beispiel:

»Gabriela wartete auf den Bus.«

Einfachste Lösung:

»Gabriela wartete ungeduldig auf den Bus.«

Besser:

»Gabrielas Bus durfte nicht eine Minute zu spät kommen, sonst würde sie Fritz verpassen, für immer.«

Oder packe einen konfliktreichen Begriff hinein, der zum Beispiel die Stimmung der Figur wiedergibt (wobei die Erzählperspektive ihre Kraft ausspielt):

»Gabriela wartete mal wieder auf den Scheißbus.«

Konflikte sind einer der wichtigsten Gründe – oder eine Rechtfertigung – für lange Sätze. Umgekehrt wird diese Faustregel daraus:

Je länger ein Satz, desto eher sollte er einen Konflikt enthalten. Je länger der Satz, desto stärker sollte der Konflikt darin sein.

Tatsächlich tun das viele Autoren mit den meisten Sätzen unwillkürlich – doch mit Willkür baust du noch mehr Konflikte in mehr Sätze ein oder noch stärkere in denselben Satz. Das liest sich keineswegs auffällig, wie der folgende, blind aus einem Roman gegriffene Absatz zeigt:

»---Während Whit zum Abschied mürrisch winkte, fielen Russell die Lebensregeln seines Vaters ein, die dieser ihm am Tag vor seiner Abreise zum College mit auf den Weg gegeben hatte: Gefährde nie den Ruf einer Frau, benutze nie einen anderen Mann als Steigbügelhalter, rede nie darüber, was du verdienst oder was die Dinge kosten. Inmitten von Rechen, Säcken mit Unkrautvertilgern und Rasendünger in der Garage in Michigan, wo er das Auto mit Stereoanlage, Büchern und Kleidung vollpackte, wurde sein Dad plötzlich zum Haushaltsvorstand, ein Phänomen, das sie noch jedesmal alle beide in Verlegenheit gestürzt hatte, so auch, als ihn der alte Herr vor vielen Jahren aufgeklärt hatte. Russell hatte peinlich berührt dagestanden, eine Kiste Schallplatten in den Armen, während sein Vater die goldenen Regeln vortrug. Später wiederholte er diese Maximen zum Vergnügen seiner Freunde, aber er wurde sie nicht wieder los. Er versuchte, sich in eine herablassende Stimmung gegenüber Zac zu versetzen, aber daß er sich wegen seines Gehalts schämte, wog stärker, außerdem deprimierte ihn, daß die Zacs dieser Welt reich wurden.---«

(Jay McInerney, »*Alles ist möglich*«, Goldmann 1996)

Jeder dieser Sätze enthält zumeist mehrere Konflikte oder Konfliktstoffe (Konflikte in Ruhe). Das sind im ersten Satz etwa das Adjektiv *'mürrisch'* und das Substantiv *'Lebensregeln'*. Wer mürrisch ist, ist mindestens in einem inneren Konflikt. Oftmals reibt er sich zudem an seinem Gegenüber oder den Umständen. Auch Regeln, zumal Lebensregeln, sind klassischer Konfliktstoff, denn ihnen wohnt zunächst die Anmaßung an, Regeln aufstellen zu

dürfen, also überlegen zu sein. Hinzu kommt der eingebaute und vom Leser mitgedachte Regelbruch mit all seinen Konsequenzen.

Findest du die Konflikte in den anderen Sätzen? Hast du den leichten Sarkasmus in dem Satz mit den goldenen Regeln bemerkt?

Du siehst: Du musst keinesfalls Mord und Totschlag in einen Satz einbauen, um den Lesern das Gefühl zu geben, dass der Roman konfliktreich und unaufhaltsam voranschreitet.

Mehr noch: Das Beispiel ist nicht einmal aus einer Szene gegriffen, sondern erzählt nur, was geschehen ist, hält die Leser also mehr auf Distanz – Distanz auch zu den Konflikten. Und dennoch mangelt es keinem der Sätze an Konflikt.

Du siehst auch: Selbst kurze Sätze können und sollten, so oft wie sinnvoll und möglich, vor Konflikten strotzen und mit Konflikten protzen. Das kann schon ein »Sie starrte ihn an« sein.

Kürzere Sätze können dann auch mal ohne jeden Konflikt auskommen – wenn der Satz davor oder danach einen konfliktreichen Kontrast dazu bietet.

»---Am See saßen Familien und picknickten. Säufer sprachen mit ihren Flaschen. Eine Kwas-Verkäuferin war mit ihrem Stand beschäftigt. Am Musikpavillon erging sich eine Folklore-Gruppe in furchtbaren Disharmonien. Nichts in dieser Welt erreicht jemals Vollkommenheit – vielleicht mit der Ausnahme einer guten Zigarre, wie ich sie seit Jahren nicht mehr geraucht hatte. Bei dem Gedanken daran durchfuhr mich eine tiefe Sehnsucht.---«

(Column McCann, »Dancer«, Phoenix 2003, eigene Übersetzung)

Hier wechseln positive oder neutrale Bilder mit negativen, neutrale Sätze mit konfliktreichen: *'Familienpicknick'* versus *'Säufer'* versus *'Getränkestand'* versus *'Disharmonien'*.

Die letzten beiden Sätze fassen das zusammen und wechseln ebenfalls Positives mit Negativem ab und sorgen so für ein permanentes Konflikt-Auf-und-Ab: *'perfekte Zigarre'* versus *'lange keine mehr geraucht'* versus *'tiefe Sehnsucht'*.

Bei all dem Reden über Konflikte fehlt etwas Entscheidendes: *Wieso* braucht jeder Satz Konflikt? Auch darum (sorry für den Teaser) geht es in meinem nächsten Ratgeber.

Wie erschaffst du Konflikte mit Sprache (statt immer nur mit Handlung oder Emotionen)? Wie könnte man beides verbinden? Welche Beispiele kennst du, Romane oder Filme, in denen das besonders gut gelingt?

Ich bin gespannt auf deine Antwort an news@schriftzeit.de. Oder wir sprechen darüber in unserer Facebook-Gruppe facebook.com/groups/schriftzeit.

Wünsche weiterhin konfliktreiches Wörterfinden und Sätzebauen.

Stephan Waldscheidt

news@schriftzeit.de

schriftzeit.de

PS: Wenn ich deinen Plot auf Herz und Nieren und Emotionen prüfen darf, nur her damit. Infos zu meinen Gutachten auf schriftzeit.de

Aktuell schaue ich: »The Old Man« (TV-Serie auf Disney+)

Aktuell lese ich (Roman): K. J. Parker, "Evil for Evil"

Aktuell lese ich (Sachbuch): Jonathan Gottschall, »The Storytelling Animal: How Stories Make Us Human«

Aktuell höre ich: Was mir Amazon Music so vorschlägt ...



Alternate text

Du auch? Hier lang, bitte ...

Hereinspaziert!

In die [Schriftzeit-Facebook-Gruppe zum Schreibhandwerk](#), exklusiv für Abonnenten dieses Newsletters.

Tausch dich aus, stell Fragen, reg Diskussionen an, finde Gleichgesinnte, beschwer dich übers Wetter, chatte mit mir, hab Spaß:

[schriftzeit.de/facebook](https://www.facebook.com/schriftzeit.de)

Du brauchst ein Facebook-Konto dafür und musst bei Facebook angemeldet sein. Damit solltest du über den Link reinkommen bzw. um Aufnahme ersuchen können (komme mir vor wie eine Mischung aus Feudalherr und Türsteher :-)). Also los. Wo findet ihr sonst die Chance, entspannt und kostenlos eure Fragen zum Schreiben loszuwerden? Und Antworten zu kriegen!



Exklusiv für dich

Hunderte von Artikeln zum Schreiben auf [schriftzeit.de](https://www.schriftzeit.de) sind nur Abonnenten dieses Newsletters zugänglich. Auch dir, yeah! Falls du nach dem Passwort gefragt wirst, gibt ganz lässig **schreiben101** ein und du bist drin.



Wir vom **Karlsruher Autorenstammtisch** sind Anfänger, Vollprofis oder irgendetwas dazwischen. Wir freuen uns über neue Gesichter, neue Geschichten. Außerdem gehen wir immer wohin, wo es leckeres Essen gibt.

Willst du in den Verteiler, schreib mir einfach eine Mail an news@schriftzeit.de

Wir freuen uns, dich zu treffen.

AUTORENBERATUNG | E-BUCHLADEN | RATGEBER GEDRUCKT

Du erhältst diesen Newsletter, weil du dich auf meiner Site [https://schriftzeit.de](https://www.schriftzeit.de) registriert hast.

Damit du den Newsletter weiterhin erhältst, trag am besten gleich die Adresse news@schriftzeit.de in die **Whitelist** deines E-Mail-Programms ein. Dein Spamfilter hat schon genug zu lesen.

Marie-Juchacz-Straße 17, c/o Müller, Karlsruhe, 76137, Germany

[Unsubscribe](#)

Cakemail